



## **Weltwärts-Freiwilligendienst in Cuenca, Ecuador**

### **Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.**

**Einsatzstelle: San José de Calasanz, Schule für Menschen mit Behinderungen,  
Cuenca**

## **Bericht von Lea Mühsiegl, November/ Dezember 2017**

Der November hat gleich mal mit zwei Feiertagen in Cuenca angefangen. Am ersten war zwar noch Schule, aber abends fand ein Konzert von Elvis Crespo, einem sehr bekannten Salsa- und Merengue-Sänger statt. Der zweite November ist der „Dia de los Difuntos“, der Tag der Verstorbenen, an dem viele Familien ans Grab ihrer Verstorbenen gehen und dort picknicken. Am dritten November wird die „Independencia de Cuenca“, also die Unabhängigkeit Cuencas gefeiert. An diesem Tag bin ich mit meiner Gastfamilie zur Lagune von Busa gefahren, eine total schöne Lagune, die man auf einem ausgebauten Waldweg umlaufen kann.

Das Besondere an diesen fünf ersten Tagen im November war, dass Gratskonzerte, wie z.B. das Konzert von Elvis Crespo und weitere Veranstaltungen angeboten wurden und man so den ganzen Tag verschiedene Angebote wahrnehmen konnte. Das war für mich total schön, da ich so umsonst auf Konzerte gehen und auf den Ferias, sogenannte Märkte, die Kunsthandwerke der Ecuadorianer bestaunen konnte.

In der Schule spielen wir Freiwilligen von San José de Calasanz alle in der Musikgruppe „BESO“ mit, ich spiele die Flöte. Die Probe der Musikgruppe findet jede Woche freitags und samstags statt. Ich war am Anfang überrascht, wie gut manche Schüler den Rhythmus beibehalten können. Wir hatten schon unsere ersten Konzerte mit der Musikgruppe: Beim ersten Mal haben wir zwei Stücke, „Samba deci que si“ und „Andarelle“ bei einer Veranstaltung vorgeführt, was total gut geklappt hat. Da jetzt Weihnachten immer näher rückt, haben wir an Chorwettbewerben teilgenommen. Es ist immer sehr lustig, zu den Orten zu fahren, da alle Instrumente mit in den Bus gepackt, das Schlagzeug auseinandergelassen und die Trommeln so verstaut werden müssen, dass alles gut hineinpasst und nichts kaputtgeht. Einmal mussten wir uns alle zusammenquetschen, da wir in einem etwas zu kleinem Bus zur Veranstaltung gefahren wurden. Wir haben bei einem Chorwettbewerb, bei welchem wir als einzige Schule für Kinder mit Behinderungen teilgenommen haben, den fünften Platz von vierzehn Schulen erreicht, was uns alle sehr gefreut hat!

Wir haben das Angebot von unserer Schule angenommen, am Gebärdensprachkurs teilzunehmen, bei welchem die Teilnahme der Lehrer verpflichtend ist. Uns macht das ziemlich viel Spaß und es ist schön so einen Nachmittag mit den Lehrern zu verbringen und sie so auf eine andere Art kennen zu lernen. Ich weiß nicht wie viele Unterschiede es zwischen

der deutschen und ecuadorianischen Zeichensprache gibt, aber es soll wohl welche geben. Wir hoffen aber alle, dass wir uns nach diesem Jahr alle etwas mit der Gebärdensprache verständigen können.

Am ersten Dezember war der Sporttag der Schule. Dafür wurden die Schüler, Freiwilligen und Lehrer in Gruppen geteilt. Jede Gruppe hat eine Transportart zugeteilt bekommen. Es gab Luft-, Land-, Meer- und Weltalltransporte. Ich wurde der Gruppe des Lufttransportes zugeteilt. Wir mussten mit unserer Gruppe und der jeweiligen Verkleidung in einer Schlange auf den Hof einlaufen. Wir hatten ein Haarband mit einem Propeller auf dem Kopf und Propeller in der Hand und sollten mit fliegenden Bewegungen auf unseren Platz laufen. Danach wurde die Hymne gesungen und ein paar Worte gesprochen. Anschließend wurden einige Schüler nach vorne gerufen, die dann mit einer Art Feuerfackel im Hof eine Runde liefen und anschließend die Treppen hoch, wo die Fackel befestigt wurde. Der Tag war abwechslungsreich gestaltet, es gab auch Spiele, bei denen die Lehrer und wir Freiwilligen mitspielen konnten. Das Seilspringen zum Schluss hat am meisten Ehrgeiz unter uns Freiwilligen hervorgerufen und es wurde gewetteifert, wer am meisten Kinder bekommen wird, bei dem Seilspiel „verliebt, verlobt, verheiratet, geschieden, wie viel Kinder wirst du kriegen...“ Bei diesem Spiel haben wir Freiwilligen gewonnen, ich glaube mit etwa zwölf Kindern!



*„Die Weltallgruppe“*

An diesem Wochenende hatte mich auch eine Freundin aus Freiburg besucht, was mich gefreut hat. Sie war beim Sporttag mit dabei und hat auch an den Spielen teilgenommen. Dann haben wir uns natürlich Cuenca angeschaut. Nur hatten wir etwas Pech mit der Kathedrale, da die leider immer geschlossen war, wenn wir mal reinschauen wollten. Meine Freundin war auch bei meinem Geburtstag dabei, den wir mit Freunden in Yunguilla, einer Art Dorf, wo es eindeutig wärmer als in Cuenca ist, gefeiert haben. Das war total schön, so in meinen Geburtstag reinfeiern zu können. Wir haben dort in einem Haus gefeiert, dass der Gastfamilie einer Freiwilligen gehört. Es gab sogar einen Pool und einen Whirlpool, doch diejenigen, die eigentlich verstehen sollten, wie das Wasser warm wird, haben es dann doch nicht verstanden und haben den Whirlpool geleert, sodass wir letztendlich ohne Wasser im Whirlpool dastanden. Aber trotz allem wurde es ein schöner Tag und der Pool wurde mit dem kalten

Wasser am nächsten Tag benutzt. Ich wurde am Abend davor unfreiwillig in den Pool gestoßen, sodass ich die nächsten zwei Tage immer noch nasse Schuhe hatte und in einer kurzen Hose zurück nach Cuenca fahren musste. Auch musste ich den Kopf in die Torte tunken, wie es hier ein Geburtstagsbrauch ist. Das Problem war nur, dass es danach kein Wasser in den Bädern gab, was immer mal wieder vorkommen soll, sodass ich mit einem blauen Gesicht etwas doof rumstand und schließlich mein Gesicht im Pool waschen musste. Ich habe am nächste Tag immer noch Sahne in meinen Haaren gefunden, was zwar unangenehm war, aber eine Erfahrung wert.

Ich musste leider meine Familie Anfang Dezember wechseln, da es für meine Gastfamilie nicht mehr so ging und sie mehr Zeit für sich brauchten. Das war für mich sehr schwer zu verstehen, besonders als mir gesagt wurde, ich müsste innerhalb von zwei Tagen die Familie wechseln... Zum Glück hatte ich davor etwas Zeit zwei Familien zu besuchen und konnte mich so für eine entscheiden. Von der neuen Familie aus konnte ich zum Glück so schnell umziehen, sodass ich keine Zwischenlösung suchen musste. Ich bin richtig glücklich in meiner jetzigen Gastfamilie. Meine Gastmutter und mein Gastvater arbeiten beide in meiner Institution, was mir am Anfang etwas zu denken gegeben hat, aber bisher klappt alles gut. Ich habe auch eine Gastschwester, die 15 Jahre alt ist. Den Rest meiner Gastfamilie mütterlicherseits habe ich schon kennengelernt, dieser Teil kommt mir riesig vor, was aber mit vier Gastonkel und Gasttanten keine Überraschung darstellt.



Die neun Tage vor Weihnachten, werden hier „Novena“ genannt. In der Schule hat man das insofern mitbekommen, dass sich schon zwei Wochen vor Weihnachten alle Schüler morgens im Hof versammelt haben und ein Lehrer eine Bibelstelle vorgelesen hat und somit zur Weihnachtsgeschichte hingeführt wurde. Begleitet wurde dies immer mit weihnachtlichen Liedern, wovon wir Freiwilligen allerdings die Text nicht wussten.

Ein Schüler, der schon im Oktober anfang sich auf Weihnachten zu freuen und uns so frühzeitig immer wieder mitteilte, das bald Weihnachten sei, hatte dann am Donnerstag, den 21. endlich Recht mit dem Spruch „Ya mismo viene Navidad“ (Weihnachten steht vor der Tür). Am

Donnerstag gab es einen kurzen Gottesdienst in der Schule und danach wurde sich verkleidet und in Gruppen eingeprobte Stücke vor den Schülern, Lehrern und Eltern vorgeführt. In meiner Gruppe haben wir ein Stück vorgeführt, indem sich zwei beste Freunde streiten und somit eine Kluft zwischen beiden entsteht. Dann kommt ein „Brückenbauer“ der zwischen den beiden Freunden eine Brücke baut und somit hilft, dass sie sich gegenseitig vergeben können und wieder Freundschaft entsteht. Die Eltern der Schüler teilten das Essen aus, es gab Truthahn mit Kartoffelpüree und zum Nachtisch, was uns etwas überrascht hatte, Eis mit Rumgeschmack. Nachdem alle Schüler in die Ferien gegangen sind, haben wir Freiwilligen deutsche Weihnachtsstücke für das Klavier, die Lyra, Gitarre und Flöten geprobt.

Am nächsten Tag war das Mittagessen der Lehrer in der Schule. Wir Freiwilligen hatten dafür Plätzchen gebacken, für mich das erste Mal in diesem Jahr, die allen zum Glück geschmeckt hatten und wir haben angefangen Bingo zu spielen. Dafür sollten wir als Freiwillige einen Preis kaufen. Ich glaube, wir haben ungefähr zehn Runden oder mehr Bingo gespielt, da es so viele Preise zum Schluss gab. Zwischendrin haben wir auch unsere Weihnachtsstücke vorgeführt und als das Catering kam, gab es Hühnchen zu essen mit Reis, Mote (Mais) und Kartoffeln. Nach dem Essen wurde dann „amigo secreto“ (Wichteln) gespielt, was dann aber zum Schluss gar nicht so geheim mehr war, denn jeder musste sein Geschenk dem anderen persönlich übergeben. Anschließend wurde noch getanzt und das Testament, einen Text, indem man Dinge an verschiedene Personen vergibt und sich somit lustig über diejenige Person macht, vorgelesen.

An Weihnachten war meine Familie aus Deutschland zu Besuch. Es war anfangs etwas ungewohnt, aber auch total schön! Mit ihnen habe ich am 24. zusammen Weihnachten gefeiert und den „Pase del Niño“, einen Umzug, bei dem sich eigentlich fast ganz Cuenca verkleidet am Umzug teilnimmt. Der Umzug ist etwas anders als die Umzüge in Freiburg, da jeder teilnehmen und mit seinem Auto mitfahren kann. Oft sitzen auf der Ladefläche die als Teilnehmer der Weihnachtsgeschichte verkleideten Personen und vorne aus dem Auto dröhnt laute Weihnachtsmusik. Die verschiedenen Musikrichtungen die ertönen ergeben einen ziemlich interessanten Mix...

Am 25. haben wir uns mit meiner Gastfamilie getroffen und sind zu meinen Gastgroßeltern gefahren um dort zu Mittag zu essen und mit meiner Gastfamilie mütterlicherseits Weihnachten zu feiern. Es gab das Mittagessen dann erst so um drei, was aber kein weiteres Problem war, da wir uns gut unterhalten konnten. Da wir so viele waren, duften sich die Eltern alle an den Tisch setzen und wir „Kinder“ mussten uns auf die Sofas setzen, wo es zum Glück genügend Sitzmöglichkeiten gab.

Mit meiner Familie bin ich dann durch Ecuador gereist. Zuerst waren wir in der bedeutendsten präkolumbischen Fundstätte Ecuadors, Ingapirca, die total interessant war, nur leider etwas neblig, sodass die Sicht nicht sonderlich gut war. Wir sind weiter nach Alausí gefahren, wovon der Zug zur Teufelsnase („Nariz de Diablo“) fährt, mit dem wir am nächsten Tag auch gefahren sind. Die Zugfahrt war total schön und spannend, vor allem das Zick-Zack Fahren des Zuges einer 100m tiefen Steilwand herunter und die Konstruktion dieser jeweiligen Gleise. Von Alausí aus sind wir weiter zum Chimborazo, dem höchsten Berg Ecuadors, gefahren und dort vom ersten zum zweiten Refugio (Schutzhütte) auf 5.000m hochgestiegen. Es war ziemlich kalt



und windig und wir konnten auch nur langsam hochsteigen, da es sonst sehr schwer zum Atmen wurde. Aber es war ein tolles Gefühl auf so eine Höhe zu steigen.



Vom Chimborazo aus sind wir nach Baños, dem Tor zum Oriente, gefahren. Am nächsten Morgen sind wir zum „pailon de diablo“(Teufelspfanne), einem Wasserfall, gewandert unter dem wir uns zum Schluss noch stellen konnten. Wir sind dann weiter nach Chugchilan, wo sich in der Nähe die „Laguna de Quilotoa“ befindet, eine total schöne Lagune, die wir aber am Abend vor lauter Nebel nicht sehen konnten. Im Hotel war es so kalt, dass es in jedem Zimmer entweder einen Kamin oder eine Heizung gab, was ich auch dringend benötigte. Am nächsten Morgen haben wir uns dann die Lagune nochmal angeschaut - diesmal hatten wir Glück und konnten sie sehen.



Von der Lagune aus sind wir zum Cotopaxi weitergefahren und dort zum ersten Refugio hochgestiegen, welches auch auf etwa 5.000m liegt. Auf dem Cotopaxi hat es angefangen zu schneien, welches mein erster und letzter Schnee diese Weihnachten war. Mir hat der Cotopaxi mit dem Nationalpark drum herum mehr gefallen als der Chimborazo. Abends sind wir in Quito angekommen und am nächsten Tag waren wir alle so krank, sodass wir eigentlich fast den ganzen Tag im Bett verbracht haben und so kaum was von Quito sehen konnten. Von Quito aus sind wir nach Guayaquil geflogen und von dort an den Strand nach Puerto Lopez gefahren und haben dort Silvester gefeiert. Wir haben in einem Restaurant gegessen und später wurde Sekt ausgeteilt und alle Tische haben eine Art kleinen Heißluftballon bekommen und jeder eine Tüte mit zwölf Trauben. Die zwölf Trauben stehen für die zwölf Monate und man hat zwölf Wünsche frei beim Essen der Trauben. Es gab leider auch nicht so viel

Feuerwerk in Puerto Lopez, aber es war trotzdem ein schönes Silvester am Meer. Die nächsten zwei Tage haben wir langsam angehen lassen und lagen viel am Strand oder in den Hängematten von unserem Hotel. Am dritten Januar ist meine Familie auch schon wieder zurück nach Deutschland geflogen und ich musste zurück nach Cuenca um wieder zu arbeiten. Insgesamt war es sehr schön mit ihnen und ich bin glücklich alle mal wieder gesehen zu haben. Ich habe erst dann bemerkt, wie lange ich meine Familie nicht gesehen habe und wie lange ich schon in Ecuador bin.

Viele liebe Grüße,

Lea